

Opel Post



Zeitung für Mitarbeiter der Adam Opel AG

Rolling home

Die Catera-Produktion ist angelaufen

Rüsselsheim (jh). Nun zählt's: Am 3. Juni startete die Produktion des Cadillac Catera. Das neue Einstiegsmodell der amerikanischen Nobelmarke basiert auf dem Omega und läuft in Rüsselsheim von den bestehenden Omega-Montagebändern.

Im laufenden Jahr sollen noch 15 000 Cadillac gefertigt werden. Bei einem jährlichen Produktionsvolumen von circa 30 000 Einheiten sichert das Projekt rund 1200 Arbeitsplätze am Standort Rüsselsheim.

Die Veränderungen des Catera gegenüber dem Omega berücksichtigen sowohl die

spezifischen Anforderungen der amerikanischen Kundschaft wie auch die abweichenden Vorschriften der US-Zulassungsbehörde. Eine geänderte Frontpartie mit einem breiten Stoßfänger und dem markentypischen Grill sowie ein markantes Heck mit großer Rückleuchte und integriertem Bremslicht sind die wesentlichen äußeren Erkennungsmerkmale.

Der Catera, der ausschließlich für den nordamerikanischen Markt produziert wird, vervollständigt die Cadillac-Modellpalette mit einem vergleichsweise kompakten Fahrzeug europäisch-dynamischen Zuschnitts. Verkaufsstart für den Catera ist im Herbst.



Start frei: Der „Hessen-Cadillac“ läuft von der Omega-Linie

Blitz aus Bangkok

In Thailand entsteht ein neues Werk

Bangkok/Rüsselsheim (jh). Für rund 750 Millionen Dollar (1,2 Milliarden Mark) soll südlich der thailändischen Hauptstadt Bangkok ein neues Opel-Werk errichtet werden.

„Die Entscheidung für Thailand fiel aufgrund der Größe des dortigen Automobilmarktes, einer erprobten Infrastruktur und etablierter Zulieferer“, begründete Vorstandschef David J. Herman die Wahl.

Das Werk in Thailand wird die in Eisenach erprobten

Produktionssysteme übernehmen und unter Leitung des TEZ in Rüsselsheim errichtet.

Die neue Produktionsstätte bildet einen Eckpfeiler in der Südostasien-Strategie von Opel. Der General-Motors-Konzern hat 1995 in der Asian-Pazifik-Region 201 000 Pkw verkauft, darunter 75 000 Opel-Modelle.

Der Marktanteil in der Region liegt zur Zeit bei fünf Prozent und soll bis zum Jahr 2000 mit Inbetriebnahme des Werks in Thailand auf rund zehn Prozent ansteigen.

Seite 4
Sicher weit:
Neue Zündkerze für den Catera verspricht „Miles and more“

Seite 5
Sicherheit:
Die Testfahrer in Dudenhofen er-„fahren“ widrige Umstände

Seite 7
Sicher zu zweit:
Bochumer trainieren Zwei-Linien-Arbeit in der Fertigung

Seite 9
Sicher auf Zeit:
Rüsselsheimer gewinnen Tischtennis-Meisterschaft der deutschen Autobauer



Ständig gewachsen: Mehr als drei Milliarden Mark investierte Opel seit 1966 ins Werk Kaiserslautern. Neueste Errungenschaften sind der DI-Diesel (hinten links) und das Warenverteilzentrum (die blaue Halle hinten rechts)

Eine runde Sache

Vor 30 Jahren nahm das Komponentenwerk Kaiserslautern seine Arbeit auf

Kaiserslautern (jh). Alle guten Dinge sind bekanntlich drei: So scheint es nur konsequent, daß am 3. Juni 1966 der dritte deutsche Opel-Standort – nach Rüsselsheim und Bochum – seine Arbeit aufnahm: Vor nunmehr 30 Jahren begannen in Kaiserslautern 2400 Mitarbeiter mit der Produktion von Chassis-Teilen.

Seither entwickelte sich das Werk in der Westpfalz zu einem zentralen Komponentenhersteller innerhalb des

europäischen Opel-Produktionsverbundes. Pro Tag fertigen die mittlerweile rund 5200 Beschäftigten mehr als 1600 Motoren, über 5000 Hinterachsen, 9600 Antriebswellen, 6500 Wasserpumpen sowie 38 000 Kunststoffkomponenten und 440 000 Blechteile.

Produkte „made in KL“ gehen nicht nur an die deutschen Schwesterwerke in Rüsselsheim, Bochum und Eisenach, sondern beispielsweise auch an das Corsa-Stammwerk im spanischen Saragossa oder an das ungarische Montagewerk in Szentgotthárd. Darüber hin-

aus reichen die Lieferbeziehungen bis nach Finnland, Portugal und in die Türkei.

Durch eine gezielte Investitionspolitik hat Opel die Effizienz seines Standortes in der Pfalz kontinuierlich verbessert. Jüngstes Beispiel dafür ist das für 13 Millionen Mark errichtete und im Juni 1995 eröffnete Warenverteilzentrum, das eine besonders schlanke Materialwirtschaft und eine noch flexiblere Anpassung an Nachfrageschwankungen ermöglicht.

Mit weiteren 60 Millionen Mark modernisierte Opel 1995 das Kaiserslauterer

Preßwerk. Von den 18 installierten Preßstraßen arbeiten nun 17 vollautomatisch.

Weit über drei Milliarden Mark hat Opel in den vergangenen 30 Jahren in die Erweiterung und Modernisierung seines Kaiserslauterer Werks investiert. Dazu einige Beispiele auf Seite 2.

Ganz kurz

Dem Täter auf der Spur: Ein Dutzend BKA-Beamte trafen sich zum Gedankenaustausch mit Lack-Experten des Werks Eisenach. Die Kriminalisten erhofften sich nützliche Hinweise für die künftige Aufklärung von Straftaten, bei denen die polizeiliche Spurensicherung es mit Lackrückständen von Corsa zu tun bekommt.

„Duftes Auto“: Mit dem Calibra „Cliff Motorsport Edition“ bietet Opel passend zur ITC-Serie jetzt ein besonders sportliches und exklusives Sondermodell. Die Lackierung leitet sich aus dem schwarzen „Cliff“ ab, der 1995 zum schönsten Tourenwagen im DTM-Startfeld gewählt wurde.

Nachtschicht: Im Werk Rüsselsheim haben alle Mitarbeiter der Nachtschicht am 4. Juli in der Zeit von 16 bis 24 Uhr Gelegenheit, sich am Portal 20 neue Sicherheitsschuhe zu besorgen.

Die BKK informiert: Ab dem 1. Juli erhöht sich der Beitragssatz zur Pflegeversicherung für Leistungen aus der Alters- und Hinterbliebenenversorgung von 1,0 auf 1,7 Prozent.

Die nächste Opel Post ist für den 10. Juli geplant. Anzeigenschluß dafür ist der 19. Juni.

Auf den Plätzen

Drei der vier meistverkauften Modelle kommen von Opel

Rüsselsheim (jh). Im Zeitraum Januar bis April konnte Opel rund 15800 Fahrzeuge mehr verkaufen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Allerdings reichte die Steigerung nicht ganz aus, um dem ebenfalls höheren Gesamtmarkt zu folgen. So lag der Marktanteil von 16,56 Prozent etwas unter dem 95er Ergebnis von 16,75 Prozent.

Im Wettbewerbsvergleich liegt Opel nach wie vor relativ gut. Bis auf Mercedes, die vor allem aufgrund der neuen E-Klasse 21 Prozent zulegte, blieben alle deutschen Hersteller unter ihren Vorjahresanteilen. Mit Wachstumsraten von über acht Prozent liegen Opel, VW und Ford in der „Verfolgergruppe“.

Die Rangliste der verkauften stärksten Modelle zeigt im Zeitraum Januar bis April drei Opel unter den ersten vier. Hinter Marktführer VW Golf (117 640 Einheiten) konnten sich Astra (69 373), Corsa (56 840) und Vectra (52 298) etablieren.

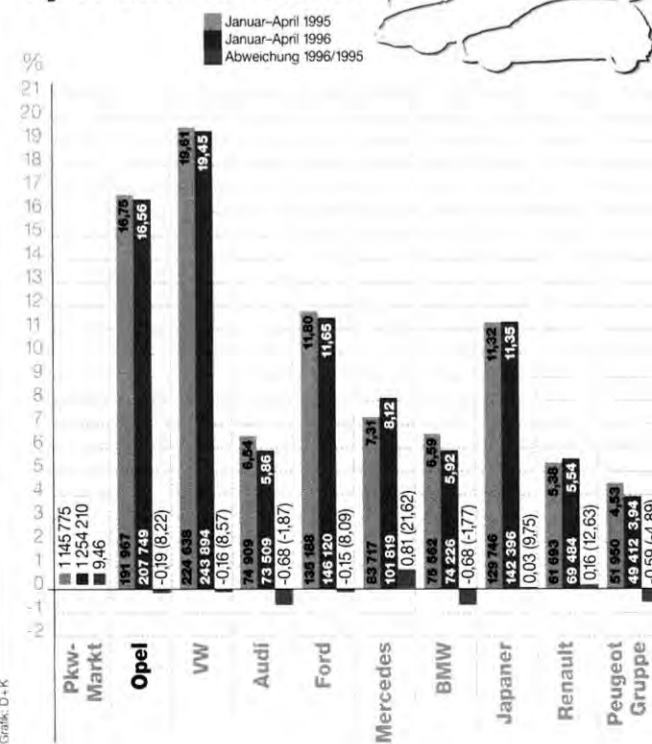
Gleichzeitig ist der Corsa – wie bisher – meistverkauftes

Kleinwagenmodell und auch der Vectra kann die in diesem Jahr errungene Spitzenposition in der Mittelklasse verteidigen.

In den neuen Bundesländern gelang es Opel im April erstmals seit Dezember 1995 wieder, die Marktführerschaft zu übernehmen.

Deutschland Pkw-Zulassungen

Opel und Wettbewerber



Graph: D+K

VV-Spitzenreiter im Abonnement

Vorschlagswesen: Opel beschäftigt die findigsten Mitarbeiter Deutschlands

Rüsselsheim (es). Opel beschäftigt die findigsten Mitarbeiter in ganz Deutschland. Das ist jetzt sozusagen amtlich verbrieft.

Im Jahreswettbewerb zum Betrieblichen Vorschlagswesen des Deutschen Instituts für Betriebswirtschaft (DIB) belegen die Adam Opel AG und die Opel Eisenach GmbH jeweils einen ersten Platz.

52 499 Verbesserungsvorschläge kamen 1995 aus den Werken in Rüsselsheim, Bo-

chum und Kaiserslautern. 118 Millionen Mark sparte das Unternehmen dadurch. Die kreativen Köpfe freilich gingen auch nicht leer aus: 17,4 Millionen Mark schüttete Opel an Prämien für seine findigen Mitarbeiter aus.

21mal wurde die Höchstprämie von 100 000 Mark ausbezahlt.

Im DIB-Jahreswettbewerb zum Betrieblichen Vorschlagswesen hat Opel damit zum siebten Mal in Folge das beste Resultat unter den Unternehmen mit mehr als 20 000 Mitarbeitern erzielt.

Opel Eisenach behauptete sich in der Kategorie „Unternehmen mit 1000 bis 5000 Mitarbeitern“ ebenso souverän – 35 532 VVs lieferten die rund 2000 Beschäftigten ab. Das sind insgesamt 19 Ideen pro Nase – und bedeutet ebenfalls schon den dritten Wettbewerbssieg in Folge. Aus den erzielten Einsparungen von über 11,6 Millionen Mark wurde rund eine Million Mark an Prämien ausgezahlt.

Insgesamt hatten 1995 exakt 286 Unternehmen aus zwölf Branchen mit zusammen über drei Millionen Arbeitnehmern ihre VV-Zahlen an das Deutsche Institut für Betriebswirtschaft gemeldet.

Das Vorschlagswesen genießt bei Opel bereits seit 1950 einen hohen Stellenwert. Mit der Einführung des „schlanken Produktionssystems“ zu Beginn dieses Jahrzehnts hat das Unternehmen die Möglichkeiten des Vorschlagswesens noch erweitert: Die Gruppenarbeit und der kontinuierliche Verbesserungsprozess bieten die Rahmenbedingungen, in denen sich Verantwortungsbeußsein und Kompetenz weiterentwickeln.

Wolfgang Strinz, Vorstand für Personal und Fertigung, bringt es auf den Punkt: „Wir bauen auf die Kompetenz

unserer Mitarbeiter, Verbesserungsmöglichkeiten zu erkennen und Lösungsalternativen vorzuschlagen. Denn es gibt wohl niemanden, der besser weiß, wie ein Arbeitsvorgang zu optimieren ist, als derjenige, der ihn täglich ausführt.“



Automatisch: Vectra-Vordersitzeinbau basiert auf einem VV

Countdown für den Dreizylinder

Das Werk Aspern wird für 520 Millionen Mark ausgebaut

Wien/Rüsselsheim (es). Ein komplett neuentwickelter, besonders wirtschaftlicher und umweltverträglicher 1,0 Liter Ecotec Dreizylindermotor wird ab Herbst dieses Jahres bei Opel Austria in Wien-Aspern gefertigt. Die Umbauarbeiten für die neue Motorenfertigung sind derzeit in vollem Gange. Ebenfalls in Angriff genommen wurde der Ausbau der Getriebefertigung.

Für diese jüngsten Projekte werden in den nächsten zwei Jahren rund 520 Millionen Mark investiert. Zwei Drittel davon gehen in die Entwicklung und den Bau der neuen Motorenproduktion. Die Produktion, deren Kapazität bei rund 500 000 Triebwerken pro Jahr liegt, soll Ende 1996 aufgenommen und dann zügig bis zum Dreischichtbe-

trieb mit voller Kapazitätsauslastung hochgefahren werden.

Zudem werden 150 Millionen Mark in die Erweiterung der Getriebeproduktion gesteckt und die 16 V-Zylinderkopf-Fertigung wird für 35 Millionen Mark ausgebaut.

Das österreichische Motoren- und Getriebewerk war 1995 voll ausgelastet. Die komplette Neuorganisation der bisherigen Motoren-Fertigungsanlagen und die optimale Eingliederung der neuen Motorenproduktion stellen an die Mitarbeiter hohe Anforderungen, da diese bei laufender Produktion vorgenommen werden müssen.

„Es blieb im Motorenwerk kein Stein auf dem anderen“, betont Generaldirektor Franz R. Rottmeyer. „Das war und ist eine ungeheure Herausforderung für das Asperner Team, aber ich sehe, daß die Mannschaft der Aufgabe auch gewachsen ist.“

Das neue Buch der Hits

Navigationshilfe für Kapitän-Fans

Rüsselsheim (fd). Freddie besang ihn, Heinz Rühmann und andere Prominente führen ihn: Deutschlands erfolgreichsten Sechszylinder der 50er und 60er Jahre, den Opel Kapitän.

Von der frühen Nachkriegszeit bis in die 70er Jahre war es Opel gelungen, sich im Segment der sechs- (und acht-) zylindrigen Komfortlimousinen einen beachtlichen Marktanteil zu sichern.

Mit dem Kapitän, aber auch mit Admiral und Diplomat, hatte die Rüsselsheimer Traditionsmarke Modelle im Programm, die dem weniger „sternfixierten“ Automobilisten ein hohes Maß an Qualität, Komfort und Zuverläss-

sigkeit zum erschwinglichen Preis boten.

Mit diesem interessanten Thema beschäftigt sich das Buch „Opel Kapitän, Admiral, Diplomat A & B – Die großen Drei aus Rüsselsheim“, das im Heel-Verlag erschienen ist.

Autor Frank Thomas Dietz beschäftigt sich in erster Linie mit den zwischen 1964 und 1977 produzierten Nobel-Opel. Clou ist jedoch ein Blick zurück, wie man sich zu Beginn der 70er Jahre den Diplomat C vorstellte, der ursprünglich 1975 die B-Modelle ablösen sollen.

Das Buch hat 128 teils farbige und bisher unveröffentlichte Fotos und kostet 39,80 Mark. Es ist im Buchhandel erhältlich.

Im Jahr 1995 wurde trotz der umfangreichen Restrukturierung 402 000 Motoren (1994: 407 000) produziert. In den vom Umbau nicht betroffenen Anlagen der Fertigung von (separaten) Viertakt-Zylinderköpfen konnte eine Steigerung von 105 000 (1994) auf rund 300 000 Stück erzielt werden.

Im Getriebebau erhöhte Aspern die Produktion erheblich von 663 000 auf 863 000 Einheiten. Heute fährt jedes zweite Opel/Vauxhall-Modell mit einem Getriebe aus Österreich.

Opel Post Zeitung für Mitarbeiter der Adam Opel AG

Herausgeber:
Adam Opel AG,
Öffentlichkeitsarbeit/
Personalbereich
65423 Rüsselsheim

Redaktion:
Jürgen Hepp (Chefredakteur)

Redaktionsassistentin:
Irene Lukas

Mitarbeiter in den Werken:
Rüsselsheim:
Erich Kupfer
Bochum:
Horst Markmann,
Norbert Held,
Andreas Graf Praschma
Kaiserslautern:
Jürgen Fautz
Eisenach:
Matthias Mederacke

Layout:
D+K Horst Replschläger GmbH
65193 Wiesbaden

Druck:
Die Südwestrolle
Pflünger Str. 150
70567 Stuttgart

Anschrift der Redaktion:
Adam Opel AG
Öffentlichkeitsarbeit
Redaktion Opel Post
PKZ 10-46
65423 Rüsselsheim

Telefon 0 61 42/66 – 40 57
und 38 98
Telefax 0 61 42/66 – 84 10

Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos. Nachdruck nur mit Quellenangabe.

Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Rechte vorbehalten.



Hockey-Nationalspielerin Britta Becker aus Rüsselsheim ist ab sofort mit einem schwarzen Corsa Atlanta 1.4 unterwegs. Das 23jährige Mitglied des Opel Junior Teams bekennt mit der Wahl dieses Sondermodells Farbe – schließlich befinden wir uns im Olympajahr.

Fortsetzung von Seite 1

Eine runde Sache

- 1970: Im Gebäude K 20 beginnt der Zusammenbau von Fahrwerksteilen, darunter Hinterachsen.
- 1972: Das Preßwerk und die Kunststoff-Fertigung nehmen ihre Arbeit auf.
- 1976: Kaiserslautern erhält pünktlich zum zehnjährigen Jubiläum die bis dato größte Stufenpresse Europas mit einem Gewicht von 650 Tonnen.

- 1980: Im 54 000 Quadratmeter großen Komplex K 30 läuft die Motorenfertigung an.
- 1994: Grundsteinlegung zum neuen DI-Werk.
- 1995: Einweihung des neuen Warenverteilzentrums.

Zwei „Produktionsjubiläen“ verdeutlichen beispielhaft die Leistungsfähigkeit des Standortes Kaiserslautern: Im September 1990 feierten die Pfälzer den Bau der fünf-millionsten Hinterachse, im Februar 1991 die Fertigstellung des dreimillionsten Motors.

Und ein weiterer Meilenstein in der Geschichte des Werkes steht unmittelbar bevor: Der Aufbau des neuen Dieselmotorenwerkes, das unter der Verantwortung der Opel-Tochter Saginaw geführt wird, ist inzwischen nahezu abgeschlossen.

Im Herbst beginnt auf einer Fläche von rund 18 000 Quadratmetern die Produktion einer völlig neuen Generation von Direkteinspritzer-Dieselmotoren. Durch diese Investition in Höhe von 500 Millionen Mark können hier künftig bis zu 250 000 Antriebs-Aggregate pro Jahr gefertigt werden.



Anno '66: Über 300 Maschinen füllen die Halle, in der Bolzen, Stifte und Wellen entstehen

Schwimmen gegen den (Waren-)Strom

Die Transportmittelwerkstatt im K 96 entwickelt und repariert tausendfach

Rüsselsheim (jh). Daß Helmut Seibert, wenn er mal nicht einschlafen kann, statt Schäfchen Transportgestelle oder Anhänger zählt, ist nur ein Gerücht. Doch sobald er seinen Arbeitsplatz im K 96 betritt, strotzt der Leiter der Transportmittelwerkstatt nur so vor Ideen, die sich alle um das eine ranken: Mobilität im Werk.

Denn das ist die eigentliche Aufgabe von Seibert und seinem 45 Mann starken Team. Sie sorgen sich darum, daß alles, was im Werk von A nach B befördert werden muß, sinnvoll und schonend transportiert werden kann.

Ob Kotflügel aus dem Preßwerk in den Rohbau, Motoren aus der Endaufrüstung an die Linie, Kabelbäume aus dem Sequenzierzentrum ans Band oder einfach nur Millionen unterschiedlicher Schrauben vom Wareneingang an ihren Bestimmungsort: der Warenstrom im Werk ist enorm. Entsprechend groß ist der Bedarf an Transportmitteln.

Hinter dem etwas abstrakten Begriff „Transportmittel“ verbergen sich so unterschiedliche Dinge wie Transport- und Lagergestelle, Universalbehälter sowie Transportanhänger in allen möglichen Ausführungen. Dabei ist Klasse und Masse gefragt. Allein in Rüsselsheim versehen rund 7500 Anhänger, 50 000 Transportgestelle sowie 55 000 Großraum- und Kastenpritschen ihren Dienst.

Die Aufgaben der gestandenen Handwerker, die auf rund 4000 Quadratmetern im K 96 wirken – nebst einer kleinen „Außenstelle“ im K 65 – sind ebenso zahlreich wie die Transportaufgaben im Werk. Dazu zählen zum einen die Instandhaltung und die turnusmäßigen Sicherheitsinspektionen der Anhänger. Dazu zählen aber auch die Reparatur von Dollyrädern sowie das Bandagieren von Laufrädern – immerhin fast 8000 Stück pro Jahr.

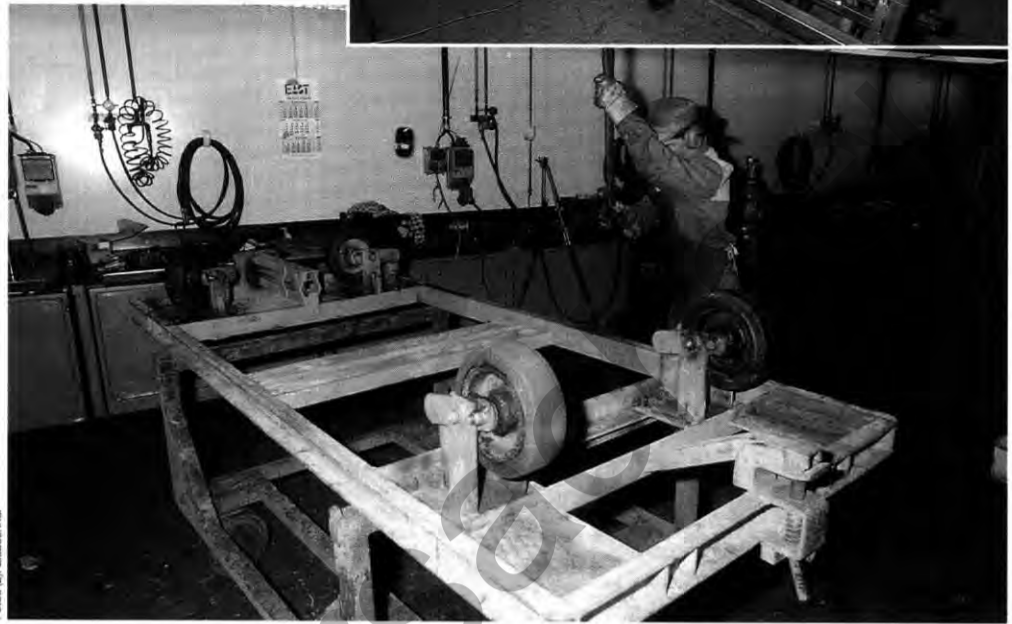
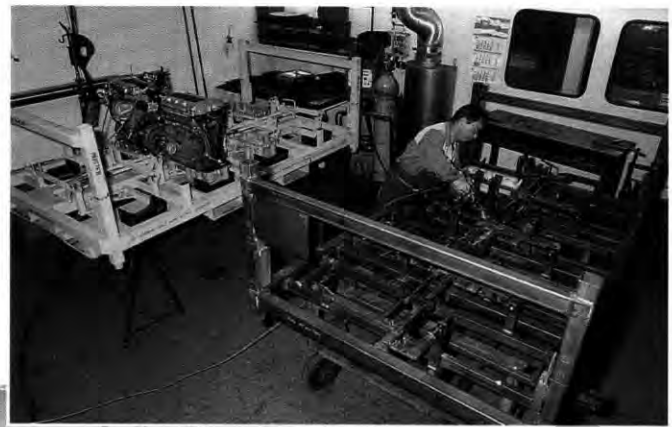
Aber auch die Fertigung, Beschaffung und Lagerhaltung von Ersatzteilen wird im K 96 abgewickelt. Und nicht zuletzt Reparaturen und War-

tungsarbeiten an den diversen Transportgestellen, die zahlenmäßig Jahr für Jahr in die Tausende gehen.

Aber das ist nur die eine Seite der Medaille. Denn in der Transportmittelwerkstatt wird auch heftig entwickelt. Da neue Teile neue Transportaufgaben mit sich bringen, müssen die Mannen von Helmut Seibert bis zu 150 Mal pro Jahr neue Hänger oder Gestelle konzipieren.

Eine Besonderheit dieser Aufgabe: Grundsätzlich werden die neuen Transportmittel nicht nach Zeichnungen gefertigt, sondern anhand von Musterteilen, die der Werkstatt teilweise nur kurzzeitig zur Verfügung gestellt werden. Da ist Kreativität gefordert – und Routine. Außerdem muß die technische Ausrüstung stimmen.

So verfügt das Seibert-Team allein über 350 ausschließlich selbstgefertigte Spezialwerkzeuge zum Verformen von Metallen. Darüber hinaus beherrscht das K 96 eine leistungsfähige Schlagchere, Abkantbank, vollautomatische Säge und eine eigene Lackiererei.



Klasse und Masse: Jede Menge Gestelle und Hänger durchlaufen die fleißigen Hände im K 96

Wie pfiffig die Lösungen der Transportmittelwerkstatt sind, zeigt sich an einem aktuellen Projekt. Im K 96 wird derzeit ein Transportgestell für Motoren der Familie O entwickelt. Acht Motoren sollen pro Gestell Platz finden, so die Vorgabe der Abteilung Arbeitsvorbereitung der Material- und Produktions-Kontrolle Europa (MPKE). Jeder Motor muß doppelt gesichert sein, damit er während der Fahrt ans Band nicht zu Schaden kommt.

Die somit 16 Transportsicherungen pro Gestell lassen sich mit einem Handgriff ver- und entriegeln. „Schade nur“, bedauert Helmut Seibert, „daß wir die Gestelle bloß entwickeln und nicht mehr wie früher auch bauen. Aber für die benötigten 4000 Stück fehlen uns heute die Kapazitäten.“



Arbeiten des renommierten Künstlers A. R. Penck mit dem Titel „EX.PE.R.I.MEN.TAT.ÖR“ präsentiert Opel derzeit im Forum in der Marktstraße. Die vom Kunstverein Rüsselsheim initiierte Ausstellung zeigt zeitgenössische Werke aus den Jahren 1963 bis 1993. Zu sehen sind erstmals auch völlig unbekannte Arbeiten aus den künstlerischen Anfangszeiten Pencks sowie Lithografien und Siebdrucke aus den 90er Jahren. Die Ausstellung ist bis zum 19. Juli montags bis freitags von 8 bis 16.30 Uhr geöffnet.

Azubis machen einem Oldie Beine

Hochrad in der Lehrwerkstatt von Grund auf überholt

Rüsselsheim (es). „Zurück zu den Wurzeln“, hieß es jetzt für einige angehende Werkzeugmechaniker aus der Lehrwerkstatt – für die „Radsportgemeinschaft 1898 Ginsheim“ restaurierten sie ein Hochrad aus der Zeit um die Jahrhundertwende.

Der Vereinsvorsitzende Heinz Wippel hatte Joachim Offer, den Leiter der Technischen Berufsausbildung Metall, um Hilfe gebeten. Das Museumsstück sollte für die anstehende 100-Jahr-Feier der Radsportgemeinschaft wieder fahrtüchtig gemacht werden.

Wie die Vereinschronik belegt, gehörte das Hochrad einst einem Herrn Wilhelm Reinheimer. Der war 1906 dem Radfahrverein beigetreten, das Baujahr seines Sportgeräts dürfte allerdings noch einige Jahre davor gelegen haben.

„Zu 99 Prozent ist es sogar ein altes Opel-Rad“, glaubt Ausbildungsmeister Horst Gotta, der die Azubis gemeinsam mit seinem Kollegen Erich Krepelka bei der Restauration anleitete. Bekanntlich fertigte Opel damals neben Nähmaschinen auch Fahrräder. „Ganz sicher kann ich es aber nicht sagen, da in der Zeit danach viele Teile aus-

getauscht worden sind.“

Gefahren war das gute Stück übrigens schon seit 1949 nicht mehr. Danach staubte der Klassiker in verschiedenen Garagen ein, zuletzt war er im Ginsheimer Heimatmuseum untergebracht. Wenn auch als Eigentum der Radsportgemeinschaft: Das hatte nämlich Wilhelm Reinheimer in seinem Testament so verfügt.

Und die Opel-Lehrlinge sorgten dafür, daß dem Erbstück jetzt auch die ihm gebührende Ehre zuteil wird. Mit neuer Bereifung und neuer Bremsanlage – ganz zu schweigen von den vielen Kleinigkeiten, die an dem Drahtesel wieder in Ordnung gebracht werden mußten – ist das Hochrad sogar wieder fahrtüchtig.

Etwa 100 Arbeitsstunden haben die Azubis auf den Zweirad-Oldie verwandt – „und das immer dann, wenn gerade Luft war, denn unser



Auf's Rad gekommen: Frank Frerichs, Georgios Theodorou und Willi Kronhardt (v. l.)

normales Ausbildungsprogramm muß natürlich weiterlaufen“, so Horst Gotta. Als Vorlage diente den Lehrlingen ein altes Opel-Rad aus dem Ausstellungs-Fundus.

Das restaurierte Rad ist der Radsportgemeinschaft mittlerweile übergeben worden. Womit der Verein nun einen Grund mehr hat, sich auf die 100-Jahr-Feier in zwei Jahren zu freuen.

Mit dem Solarbus nach Amsterdam

Nachwuchs gewinnt Wettbewerb „TeamMachWerke“

Rüsselsheim (jh). Über einen kostenlosen Kurzurlaub in Amsterdam können sich Christian Obitz, Jens Raumann und Volkmar Stein freuen: Die drei Azubis haben den „TeamMachWerke“-Wettbewerb des Verbands der Metall- und Elektro-Unternehmen Hessen gewonnen.

Mit einem selbstentwickelten Solarbus-Modell setzten sie sich zum Thema „Arbeit und Umwelt“ gegen rund 20 Mitbewerber aus Südhessen durch. Unter der fachmännischen Beratung ihres Meisters Herbert Kramer benötigten die drei angehenden Industriemechaniker aus dem zweiten Ausbildungsjahr nur knapp drei Monate von der Planung des Solarmobils bis zu seiner Fertigstellung. Dabei stand für die

drei aus der Lehrwerkstatt stets der schonende Umgang mit der Umwelt im Vordergrund.

Seine Energie bezieht der Bus – von der Größe einer kleinen Seifenkiste – aus einer auf dem Dach angebrachten Solarzelle. Der so gewonnene Strom treibt einen Kompressor an, der zum Beispiel das Öffnen und Schließen der

Türen sowie das Ausfahren einer Rampe für Rollstuhlfahrer oder Mütter mit Kinderwagen ermöglicht.

Für den Bau des Busses verwendeten die Azubis vor allem leicht recyclebares Aluminium und Kunststoff. So reduzierten sie das Gewicht des Busses und damit seinen Energieverbrauch.



Sonnig: Volkmar Stein, Christian Obitz und Jens Raumann (v. l.)

Bedarfsgerecht an die Linie

Bedarfsorientierte Materialanlieferung dank „Kitting“

Rüsselsheim (es). Rund ging es im K 130 eigentlich schon immer – doch seit den letzten Werksferien läuft es im Karosseriebau noch etwas runder: Die Produktions- teile der Seitenwände für Vectra und Omega werden nach einem neuen Materialanlieferungssystem – „Kitting“ genannt – an die Linie gebracht.

Mit Kitting werden die Linien gleichmäßiger, zügiger, ergonomischer und raumsparender als bisher bestückt. Kitting wurde im Rahmen des „Quality Network Produktions Systems“ (QNPS) als eine Strategie zur bedarfsorientierten Materialanlieferung entwickelt. In das QNPS sind alle Fertigungsbereiche eingebunden, um Opel-Produkte qualitativ noch hochwertiger und die Herstellung noch wirtschaftlicher zu machen.

Ausgetüftelt haben das neue System Projektleiter Jörg Halver, Wilfried Horneck und Michael Kinzel unter Federführung ihres Gruppenleiters Rolf Mallm. Auch Mitarbeiter der Unit K 130 haben an der Konzeption mitgewirkt. Seine Inspiration schöpfte das Team gleich aus zwei Erd- und Kulturkreisen: Es verwendete amerikanisches und japanisches Logistik-Know-How.

Bei Kitting fährt der Werkslogistiker nicht mehr einen Behälter mit einer bestimmten Anzahl eines Fertigungsteiles ans Band, sondern zwischen 19 und 23 vorkommissionierte Preßteile auf einem speziell entwickelten Kit-Wagen. Wobei jedes einzelne Teil auf dem Wagen exakt 75mal vorhanden ist.

Bei der Konstruktion dieses Wunderwagens wiederum setzten die Planer auf asiatischen Erfindungsreichtum: Sie entwickelten ein „Fehlervermeidungssystem“ (japanisch: „Poka Yoke“), das Zähltechnik mit Qualitätskontrolle verbindet.

Die Halterungen für ein Preßteil am Kit-Wagen oder am Entnahmebehälter sind so beschaffen, daß der Werkslogistiker exakt 75 Stück auffüllen kann, ohne daß er selbst mitzählen muß. Und ein Teil, das falsch oder defekt ist, paßt gar nicht erst hinein, so daß solche Stücke bereits im Kommissionierlager entdeckt werden – und nicht erst am Band.

Bestückt werden die Wagen im Kommissionierlager – und im „Bahnhof“ werden sie abgestellt. Jeweils zwei Mitarbeiter kommissionieren den Kit-Wagen auf. Wenn die Produktionsmitarbeiter Nachschub brauchen, erfährt das der Werkslogistiker durch ei-

ne Anzeige am Kommissionierplatz. So sieht er, wieviele Teile an den einzelnen Schweißstationen aufgebraucht wurden.

Sobald eine Station 50 Zusammenbau-Einheiten gefertigt hat, sind auch 50 Teile pro Materialnummer verbraucht. Da pro Lieferung per Kit-Wagen 75 Teile an die Station kommen, hat sie jetzt noch 25. Eine Anzeige mit gekoppelter Rundumleuchte gibt das Zeichen für den Fahrer, sich mit dem neu gefüllten Kit-Wagen auf den Weg zu machen. Er fährt die Linie auf einer festgelegten Route ab und bestückt nacheinander elf Stationen. Im Gegensatz zu vorher wird das Material nun bedarfsgerecht über einen Produktionszähler an die Linie bestellt (Pull-Prinzip).

Kit-Wagen und Einbaustation sind bedienerfreundlich konstruiert – der Produktionsmitarbeiter hat mehr Platz und muß dabei sogar noch



Im Rahmen einer Informationsfahrt durch die jungen Bundesländer machten 54 hochrangige Militärattachés aus 31 Ländern Station im Eisenacher Opel-Werk. Von besonderem Interesse waren für die Offiziere das Pro-

duktionssystem und die organisatorischen Abläufe. Einen guten Eindruck hinterließen bei den Militärs auch die hohe Arbeitsdisziplin und die Sauberkeit am thüringischen Opel-Standort.

weniger hin- und herlaufen.

Alles in allem bedeutet das: bedarfsgerechte Produktion und Flächensparnis, was eine „Operationsverdichtung“ ermöglicht, also ein räumliches Zusammenlegen mehrerer Maschinen. Hinzu kommen kürzere Fahr- und Förderzeiten. Kit ist also eine runde Sache und rund laufen soll es schließlich im gesamten Karosseriebau.



Runde Sache: Bei der Entwicklung von „Kitting“ verstand das Projektteam mehr als Bahnhof

Wanderpokal für Gesundheit

In Kaiserslautern wurden die Besten in Arbeitssicherheit ausgezeichnet

Kaiserslautern (dz). Eine ebenso große Bedeutung wie die Sicherung der Arbeitsplätze hat die Sicherheit am Arbeitsplatz.

Wie Werkdirektor Jochen Ohse anlässlich der erstmaligen Verleihung eines Pokals betonte, ist Arbeitssicherheit

weltweit zu einem Top-Thema geworden. Mit dem neugeschaffenen – übrigens von den Azubis der Lehrwerkstatt gestalteten – Wanderpokal soll symbolisch der Bereich ausgezeichnet werden, der die besten Arbeitssicherheits- ergebnisse in der Unfallstatistik aufweist.

Im letzten Jahr sind dies eindeutig die Mitarbeiter der Zentralwerkstätten K 18 gewesen. Seit 1992 hat sich dort jedes Jahr die Zahl der meldepflichtigen Arbeitsunfälle halbiert. Wie Harald Feldmüller, Sicherheitsbeauftragter und Mitglied des Arbeitsausschusses, erläuterte, ist ein

solches Ergebnis nur durch die kontinuierliche Mitarbeit aller Teammitglieder möglich.

„Unabdingbare Voraussetzung ist ein vorhandenes Bewußtsein für die Gefahr. Durch regelmäßige Sicherheitsbeleh- rungen muß dieses immer wieder geschärft werden. Hierbei ist jeder gefordert. Darüber hinaus ist unser gutes Ergebnis auch durch die hervorragende Zusammenarbeit mit den Kollegen der Arbeitssicherheit und den Bereichsverantwortlichen zu erklären, die zu jeder Zeit Hilfestellung leisten und beratend tätig sind.“

Selbst bei kleineren Unfällen, wie zum Beispiel Schnittverletzungen, wird eine sofortige Sicherheitsbelehrung durchgeführt. Auch sogenannten Beinahe-Unfällen gilt die besondere Aufmerksamkeit. „Natürlich vergessen wir bei aller Sicherheit nicht unsere Arbeit. Doch gilt für jeden im Team letztlich die Devise: Safety first.“

Langlebiger Funkenkünstler

Neue Zündkerze hält 100 000 Meilen

Rüsselsheim (jan). Früher, ja früher, da konnte Autofahren noch richtig in Arbeit ausarten. Eigenhändig Öl, Filter und Zündkerzen wechseln gehörte oft zum Automobilistenalltag. Heute ist alles einfacher: einmal im Jahr, oder sogar seltener, wird geprüft, ob noch alles funkt und schmiert. Wer ersetzt noch selbst die Kerzen, halten die doch in der Regel bis zu 60 000 Kilometer?!

Käufer des neuen Catera haben es da nun noch besser. Opel hat in Zusammenarbeit mit Bosch für den Cadillac-V6-Motor eine Zündkerze entwickelt, die 100 000 Meilen, also sagenhafte 160 000 Kilometer hält.

Seit 1993 wurde geforscht und entwickelt, bis es nun soweit war: Die „Triple Slide Spark Plug“, so soll das gute Stück in den USA heißen, ist einsatzfähig. Keine andere Kerze kann da mitfunken. „Das Geheimnis ist die Legierung und die Elektroden- geometrie“, weiß Günter Bolduan aus dem TEZ zu berichten.

Aufbauend auf der Kerze für den Omega 3000, auch hier war Opel mit einer Lebensdauer von 60 000 Kilometern 1989 Vorreiter, kam die FLR9LTE, so die technische Bezeichnung des Funkenkünstlers, heraus.

Die Anforderungen, die Cadillac an die Neue stellte,

waren anspruchsvoll. Normal- bis Super-Plus-Benzin muß gezündet werden, der Leerlauf stabil bleiben, US-Emissionsvorschriften wollten erfüllt werden und auch bei minus 40 Grad Celsius sollte der Funke überspringen.

„Ein hartes Stück Arbeit, aber die Konkurrenz kann da noch nicht mithalten“, zeigt sich Jürgen Würth von Bosch sichtlich stolz. Zu Legierung, Maßen und Anordnung der Elektroden schweigt man sich aber aus, das ist streng geheim.

Nur soviel: Platin, bis jetzt das Maß aller Dinge, hat weitgehend ausgedient. Denn nicht alles was teuer ist, muß auch immer das Beste sein. Anstatt zwei, kommen nun drei Elektroden zum Zuge, der Funke „gleitet“ nun, wo er sonst nur sprang.

Aber Schluß ist hier noch lange nicht. Wer meint, so ein kleines Wunderwerk müßte ein Heidengeld kosten, kann beruhigt werden. Vermutlich wird das kleine Stück Hochtechnologie nicht wesentlich mehr kosten als eine herkömmliche Zündkerze.

Und das Beste: Wenn die technischen Voraussetzungen geschaffen werden können, gibt es vielleicht noch in den nächsten Jahren etwas ähnlich Haltbares für die Opel-Modelle. Wer dann immer noch meint, selbst schrauben zu müssen, muß sich einen Oldtimer kaufen. Dann ist Autofahren auch noch ein wenig Arbeit.



Halbiert: Die Mitarbeiter der Zentralwerkstätten sind die Besten in Arbeitssicherheit



Zünder: Günter Bolduan (re.) und Jürgen Würth mit Kerze

Trotz Wasser und Seife keine Kratzer

Sicherheitstraining für Testfahrer

Dudenhofen (es). „Für die jungen ist es ein guter Test, für die alte Hasen eine Auffrischung“, erklärt Axel Perlick, Testfahrer und Betriebsrat in Dudenhofen. Er hat gemeinsam mit Meister Josef Gasper das jüngste Sicherheitstraining auf dem „Skid Pad“, der „Schleuderplatte“ des Testzentrums, organisiert.

Mit dabei waren 20 der insgesamt 70 Opel-Versuchsfahrer. Der Rest soll sich nach und nach den ADAC-Tests stellen.

Dabei geht es in erster Linie um das Bewältigen von nachgestellten Gefahrensituationen. Wie verhalte ich mich beispielsweise, wenn ein Fahrzeug ausbricht? „Bremse lösen und Gegenlenken“ – das weiß zwar jeder aus dem theoretischen Unterricht in der Fahrschule, aber selber machen, wenn's passiert, ist eben doch was anderes – und selbst für die erfahrenen Testfahrer von Dudenhofen keine alltägliche Situation.

Dennoch: Sicherheitstrainings, wie sie auch Otto Normalverbraucher angeboten werden, wären nichts für die Opel-Profis. „Wir brauchen schon etwas härtere Versuchsbedingungen“, weiß Perlick. Drum schickte der ADAC zwei ganz besondere Fahrlehrer nach Dudenhofen: Sabine Seizer, die im Unternehmen von Rallye-As Christian Geisdörfer arbeitet, und Hauptkommissar Helmut Faust, der ansonsten die fahrerischen Qualitäten von Polizeibeamten schult.

Zwei Tage testeten sie die Opel-Tester – jeweils zehn an einem Tag. „Und waren mit den Ergebnissen sehr zufrieden“, so Axel Perlick. Ob auf Wasser oder Schmierseife, oder auf zur Hälfte glatter und zur Hälfte trockener Fahrbahn – die Kandidaten hielten ihre Opel stets in der Spur, was natürlich auch für die Qualität der Fahrzeuge spricht. Und: „Am Ende hatte keiner einen Kratzer abbekommen – weder Mensch noch Maschine.“

Wolfgang Gattinger, der Leiter des Testzentrums, wird es mit Freude zur Kenntnis



Geschafft: Nach getaner Arbeit wartete nur noch der Fotograf

genommen haben – zumal er die Tests selbst mit Bravour meisterte.

Das Verkehrssicherheitstraining ist Teil eines Schulungsprogramms, das ein vor rund zwei Jahren gegründeter „Arbeitsschutzausschuß“

erarbeitet hat. Denn auch in Dudenhofen haben vorbeugender Gesundheitsschutz und die Sicherheit der Mitarbeiter höchste Priorität. Daher war das Fahrtraining gewiß auch nicht das letzte seiner Art.



Chefsache: Auch Wolfgang Gattinger ging auf den Parcours

Immer dicht am Ball bleiben

„Old Fork Lift Driver“ heißt der alte und neue Werksmeister in Eisenach

Eisenach (med). Die „Old Fork Lift Driver“ haben ihren Vorjahrestitel verteidigen können.

Das Team aus der Materialwirtschaft sicherte sich mit einem knappen 1:0-Endspielsieg gegen die „Rammler“ aus

der Fertig- und Endmontage den Titel des Fußball-Werksmeisters.

Insgesamt zehn Mannschaften aus allen Bereichen des Werkes hatten sich auf der Sportanlage der SG Hörtelal-Stedtfeld eingefunden, um den Eisenacher Meister

zu ermitteln. Nach 20 oft spannenden und stets fairen Spielen standen mit den „Old Fork Lift Driver“, den „Rammlern“, dem „FC Lack 96“ und den „United Artists“ aus dem Bereich Werksanlagen die Halbfinalisten fest.

2:0 siegten die „Rammler“ gegen die „United Artists“ und 1:0 hieß es am Ende zwischen den Gabelstaplerfahrern und dem „FC Lack 96“. Letztere konnten das kleine Finale um Platz drei mit 4:2 für sich entscheiden. Für die Geschäftsleitung nahmen Logistik-Chef Uwe Fechtner und PR-Manager Hans Jürgen Fuchs die Siegerehrung vor.

Der Ernst des (Fußball-)Lebens geht für die Gabelstaplerfahrer jetzt am 15. Ju-

ni weiter: Dann startet – ebenfalls in Eisenach – das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft. Sollten die „Old Fork Lift Driver“ den Heimvorteil nutzen können, lockt die europäische Endrunde, die während der „richtigen“ EM in England ausgetragen wird. ■



Sicher(heit) trainiert: Tester im Auftrag des ADAC unterwegs



Siegertypen: Die „Gabelstaplerfahrer“ sahen gar nicht alt aus

Kollegiales Zusammenspiel

Die Pedalfertigung in Kaiserslautern wird erweitert

Kaiserslautern (dz). Im neugeschaffenen Produktionsbereich Pedalfertigung tut sich was: Zusätzlich zu den bereits seit Jahresbeginn gefertigten Brems- und Kupplungs-Pedalen für den Vectra kommen nach den Werksferien nun auch Gas-, Brems- und Kupplungspedale für den Astra hinzu.

Mit der Übernahme der bisher in Bochum gefertigten Astra-Pedale hilft das Pfälzer Komponentenwerk den Kollegen von der Ruhr aus der Klem-

me. „Denn dort wird die jetzige Fertigungsfläche dringend benötigt“, erläutert der zuständige Planer Wolfgang Faltsus.

Die Verlagerung von Bochum nach Kaiserslautern erfordert genaue Planung und strikte Disziplin. „Wir erwarten ein ebenso hervorragendes Zusammenspiel wie bereits Ende letzten Jahres bei der Verlagerung der Vectra-Pedale“, ergänzt Werner Nicklas, Projektverantwortlicher Werksanlagen/Werkslayout. „Zu den umfangreichen Demontagearbeiten und dem Training vor Ort reisen unsere Instandhalter nach Bochum.“

In einem Workshop brachten Mitarbeiter der Pedalfertigung und -planung, von Werkslogistik, Arbeitssicherheit und Werkslayout gemeinsam mit dem Betriebsrat frühzeitig ihre Ideen zur optimalen Arbeitsplatzgestaltung ein und diskutierten diese mit den QNPS-Verantwortlichen.

Für den Aufbau in den Werksferien bleibt nur wenig Zeit. Da keine Bevorratung vorgesehen ist, müssen die Anlagen in neuer Umgebung sofort nach Wiederaufnahme der Arbeit reibungslos funktionieren. ■

Elektronisch abgenabelt

TEZ stellte CAD-Aktivitäten auf „Client Server“ um

Rüsselsheim (es). Das TEZ nabelt sich ab – und spart dabei Geld: Die Umstellung der CAD-Systeme auf „Client Server“ macht die Computer-Arbeitsplätze der Opel-Ingenieure um über die Hälfte billiger.

Gleichzeitig demonstriert das TEZ einmal mehr, daß es immer auf der Höhe des technischen Fortschritts ist. Schon 1970 war Opel eines der ersten Unternehmen, das auf „computerunterstütztes Konstruieren“ setzte. CAD war damals kostspielig: 100 000 Mark kostete eines der Terminals, von denen im TEZ 350 benötigt wurden. Noch 1993 kostete der CAD-Betrieb pro Arbeitsplatz und Stunde rund 85 Mark.

Das ging ins Geld. Ein Terminal kostet mittlerweile zwar nur noch 20 000 Mark, aber dafür braucht das TEZ heute immerhin 800 Stück. Billiger wird das Arbeiten nur, wenn die Rechner-Ressourcen „vor Ort“ sind – und nicht im Rechenzentrum angezapft werden müssen. Daher stellte das TEZ seit 1993 nach und nach auf sogenannte „Client Server“ um. Damit kostet der

Betrieb eines Arbeitsplatzes nur noch circa 40 Mark pro Stunde.

Die endgültige Abnabelung vom Rechenzentrum krön-

ten die Opel-Ingenieure nun mit einem symbolischen Akt: TEZ-Informations-Manager Dr. Heinz-Gerd Lehnhoff kappte das alte Kabel. ■



Durchschnitt: Das Kabel zum Rechenzentrum hat ausgedient

700 Aktive trotzten Wind und Wetter

Riesen-Resonanz beim Halbmarathon der LG Opelaner

Bochum (pra). Lily Angreny, Weltspitzensportlerin im Rollstuhl, bewies beim Halbmarathon der LG Opelaner am Bochumer Opel-Werk I in Laer ihre Klasse. In der absoluten Spitzenzeit von 58.38 Minuten gewann sie erneut diesen Wettkampf.

Nachdem sie sich etwa drei Kilometer hinter dem Start von ihrer schärfsten Konkurrentin aus Cottbus absetzen konnte, gab es für die Bochumerin kein Halten mehr.

Bei Temperaturen um nur knapp sieben Grad holte sich Peter Maurer aus Herne in 1.13.37 Stunden den Sieg im Halbmarathon der Herren. Bei dieser 14. Laufveranstaltung siegte bei den Damen die Bochumerin Yvonne Brehmer in 1.31.9 mit neuer persönlicher Bestzeit.

Den Zehn-Kilometerlauf der Herren entschied Jörg Valentin aus Gevelsberg in 31.45 Minuten für sich. Er gewann bereits frühere bei Opel ausgetragene Wettbewerbe. Die Damenwertung entschied Barbara Fromme aus Bochum in 39.53.2 Minuten für sich.

Nachdem Organisator Herbert Hahn, selbst aktiver Marathoniker, von der LG Opelaner bereits früh um acht Wanderer, Radfahrer und Walker auf die Piste rund um den Kemnader Stausee geschickt hatte, startete Opel-Pensionär Günter Marquart mit einem zünftigen Pistolenschuß um 10 Uhr knapp 250 Marathonläufer. Ebenfalls per Knall auf die Reise geschickt wurden eine Viertel Stunde später über

200 Teilnehmer am 10-Kilometerlauf.

Polizei, Malteser-Hilfsdienst, freiwillige Helfer von EDS, Opel, Werkschutz und LG-Opelaner sorgten für einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung, bei der Altersklassen von acht bis 80 Jahren teilnahmen. Ganze Familien mit Kind, Hund und Kegel waren dabei. Insgesamt wurden knapp 700 Sportler gezählt.

Mit von der Partie nicht nur Aktive von Rhein und Ruhr. Aus allen Bundesländern waren Läufer gekommen, ebenso aus den verschiedenen Opel-Werken. Auch aus dem

Ausland beteiligten sich mehrere Gruppen. So waren Niederländer, Engländerinnen und eine Laufgruppe aus Zürich am Start.

Die Siegerehrung wurde gestaltet vom Direktor der Bochumer Opel-Werke, Reinald Hoben, sowie vom Vorsitzenden des Betriebsrates, Peter Jaszczyk. Sie konnten begehrte Pokale und Ehrenpreise an alle Teilnehmer vergeben. Einige von



Aufmarsch: Vor Tor 1 gerieten die Menschenmassen in Bewegung



Aufstieg: Die Sieger auf dem Treppchen

Frische Luft am Lenkrad

Motorisierte Roller-Fans unterwegs

Bochum (pra). Wind und Wetter können ihm grundsätzlich nichts anhaben: Jürgen Gilligbauer, Mitarbeiter im Getriebebau des Werkes II, ist „Ganzjahrescamper“.

Somit trotz er Eis, Regen und Schnee aus Überzeugung. Auch wenn der 41jährige von Gevelsberg aus zur Arbeit startet, bietet er Wind und Wetter die Stirn. Gilligbauer ist nämlich Motorroller-Fan, er liebt die frische Luft am Lenkrad.

Zusammen mit Ehefrau Annette hat Jürgen Gilligbauer die Liebe zum Zweirad zum Hobby gemacht. Wann immer es die Zeit erlaubt, sind die beiden mit ihrem 125-Kubikzentimeter-Roller auf Achse.

Im Gespräch am Arbeitsplatz fand der Getriebebauer schnell Gleichgesinnte. Und staunte, wie viele Kollegen ebenfalls mit einem Roller ins Werk kommen, oder zumindest am Wochenende und an lauen Abenden über Land rollen.

Die Idee eines gemeinsamen Ausflugs wurde geboren, ein Aufruf verfaßt und knapp 50 Mitarbeiter meldeten sich. Am Tag der Ausfahrt aber bremste Sturm und



Abgerollt: Luftiger Ausflug

Regen den Tatendrang einiger Rollerfahrer. Trotz der miesigen Witterung fanden sich 32 Hartnäckige am Tor vor Werk II ein, um gemeinsam Straßen und Sträßchen des Bergischen Landes zu befahren.

Die dabei älteste eingesetzte Maschine war eine 19jährige Vespa. Nach Einkehr in einer gemütlichen Kneipe und deftiger Erbsensuppe wurde beschlossen, weitere Ausfahrten zu unternehmen.

Und die Idee geht weiter: Jürgen Gilligbauer möchte Gleichgesinnte aus allen Opel-Werken finden, um sich in einer Sternfahrt an einem Ort zu treffen. Er ist erreichbar in 58285 Gevelsberg, Breitenfelder Straße 55.

Spannendes Finale

Die Cockpit-Fertigmontage holte sich den Fußball-Titel

Bochum (nh). Torwart Heinrich Horn tauchte in die untere Torecke und parierte den scharf geschossenen Siebenmeter. Der Rest war nur noch Jubel bei den Mannen der Cockpit-Fertigmontage.

8:7 nach Verlängerung und Siebenmeterschießen hieß es am Schluß gegen die starke Mannschaft „BSG Adam Opel“, die schon im vorigen Jahr das Finale erreicht hatte.

Turnierdritte im Wettbewerb um den Fußballwerksmeister in Bochum wurde das Team „Auspuff B“ durch einen 4:2-Erfolg gegen die Truppe aus der Lackiererei.

59 Teams aus allen Bereichen der Bochumer Werke hatten in diesem Jahr für das Turnier gemeldet. So mußte



Vorbild BVB: Das Cockpit-Team will Deutscher Meister werden

im Beisein des Betriebsrates das Los entscheiden, um die Veranstaltung in einem überschaubaren Rahmen abwickeln zu können. 40 Teams spielten dann am ersten Juni-Wochenende um den Meistertitel.

Werkdirektor Reinald Hoben ehrte zusammen mit Betriebsratschef Peter Jaszczyk und Bochums Bürgermeister Hermann Rumpfenhorst die Erstplatzierten mit Pokalen. Die Champions aus der Cockpitmontage erhielten zusätzlich einen Trikotsatz in den Bochumer Farben blau-weiß. Darin werden sie die Opel-Werke aus dem Revier am 15. Juni beim deutschen Endspiel in Eisenach vertreten können.

Schönheitswettbewerb

Rund 10 000 Besucher kamen zum Opel-Club-Treffen

Bochum (pra). Rainer Wurm wirkte fassungslos. Der Vorsitzende des Opel-Club Essen blickte immer wieder ungläubig über die Parkplätze vor Werk I in Bochum. Was sich dort am ersten Juni-sonntag zusammenbraute, übertraf alle Erwartungen.



Langer Samstag: Tausende kamen zum Club-Treffen ins Werk

Mit 300 Teilnehmern am Opel-Club-Treffen hatte man gerechnet. Als sich die Manta, Ascona, die A-Kadetten, die GT, die Kapitän, Admiral und auch die aufgemotzten Astra, Vectra, Omega und Calibra in schier endloser Kolonne bis hinauf in die Stadtautobahn stauten, da stand fest: Der Opel-Club Essen hatte einen Volltreffer gelandet.

Knapp 1500 Fahrzeuge stellten sich der Jury des Veranstalters und ließen sich in die unterschiedlichsten Schönheitswettbewerbe eintragen. Offizielle Schätzungen sprechen von weiteren 2 000 Fahrzeugen, mit denen Be-

sucher angereist waren. Mehr als 10 000 Gäste aus allen Bundesländern, aus Frankreich, Belgien, Luxemburg und den Niederlanden wurden gezählt. Dazwischen ein Manta-Club aus Schottland, dessen Mitglieder im Kilt und mit Dudelsackmusik für Aufsehen sorgten.

Begeistert zeigte sich die Bochumer Polizei, die eigens einen Informationsbus vor Ort postiert hatte. Das Interesse der Opel-Fans an Laufbahnfragen bei der Polizei nahm kein Ende. „Ein richtiges Familientreffen“, wie einer der

Beamten erklärte. Gespräche bei Cola, Würstchen, Kaffee und Kuchen standen im Mittelpunkt des von durchwachsendem Wetter geprägten Treffens.

Als am Abend auch der letzte Manta und der letzte Ascona ohne durchdrehende Reifen das Werksgelände in Bochum verlassen hatte, blieb eine total geschaffte Mannschaft des Essener Clubs vor Ort zurück. Ebenso zufrieden wie restlos fertig von harter Arbeit wird aber überlegt, wie und wann man erneut ein so schönes Treffen organisieren kann.

Gute Schwingungen

Adam-Opel-Preis zum zehnten Mal verliehen

Bochum (jh). Dirk Rother heißt der Preisträger des mit 5000 Mark dotierten Adam-Opel-Preises, den das Werk Bochum jetzt zum insgesamt zehnten Mal verlieh.

Seine Diplomarbeit mit dem etwas sperrigen Titel „Methodische Konstruktion eines hydraulischen Zweimassenschwingers zur Verringerung von Torsionsschwingungen im Antriebsstrang“ lieferte der 24jährige Maschinenbaustudent nach nur neun Semestern ab.

Der Jahrgangsbeste setzt sich in seiner Abschlußarbeit mit der Verringerung bruchgefährdender Schwingungen auseinander.



Der Preis ist heiß: Reinald Hoben überreicht die Urkunde

Werkdirektor Reinald Hoben gratulierte dem Preisträger im Beisein des Dekans der

Fakultät Maschinenbau, Prof. Wolfgang Predki, zu seiner hervorragenden Leistung.

Das doppelte Linchen

Mitarbeiter-Training für neue Fertigmontage angelaufen

Bochum (pm). „Es ist schon eine tolle Sache, wenn man seinen Arbeitsplatz selbst mitentwickeln kann. Wenn es nach den Werkferien richtig losgeht, werden wir uns gleich heimisch fühlen.“ Arnold Hermanski ist ganz sicher, daß hochmotivierte und hervorragend ausgebildete Teams ans Werk gehen, wenn im Sommer der Startschuß für die völlig neue Bochumer Fertigmontage fällt.

Hermanski gehört zu einem der sogenannten „Kernteam“, die ihre Kollegen schon jetzt an funktionsfähigen Abschnitten der beiden neuen Montagelinien auf ihre neuen Arbeitsplätze vorbereitet.

Und es werden wirklich völlig neue Arbeitsplätze sein, die die über 1000 Mitarbeiter der Fertigmontage Ende August erwarten. Restrukturierung nennt sich die Riesenaufgabe, bei laufender Produktion

ein neues Werk im Werk aufzubauen und dabei die Mitarbeiter gleichzeitig auf die kommenden Aufgaben vorzubereiten.

Rund 80 Millionen investiert Opel, um in Bochum eine der modernsten Fertigmontage-Linien ihrer Art aufzubauen. Genauer gesagt werden es zwei Linien sein, denn wesentlicher Bestandteil der Restrukturierung ist der Aufbau zweier unabhängig voneinander arbeitender Montage-Systeme. Die Verdoppelung der Montagelinien bringt eine Halbierung der Bandgeschwindigkeit – jeder Mitarbeiter kann sich noch gründlicher um seinen Arbeitsbereich kümmern.

Gleichzeitig wächst mit dem sinkenden Tempo die Vielfalt der Aufgaben des einzelnen. Und gerade das wird zur Zeit trainiert. Besonders qualifizierte Mitarbeiter wurden zu „Kernteams“ zusammengezogen, die schon während des Aufbaus der neuen Montagelinien jede Arbeitsstation vor dem Hintergrund ihres Erfahrungsschat-

zes gründlich unter die Lupe nahmen.

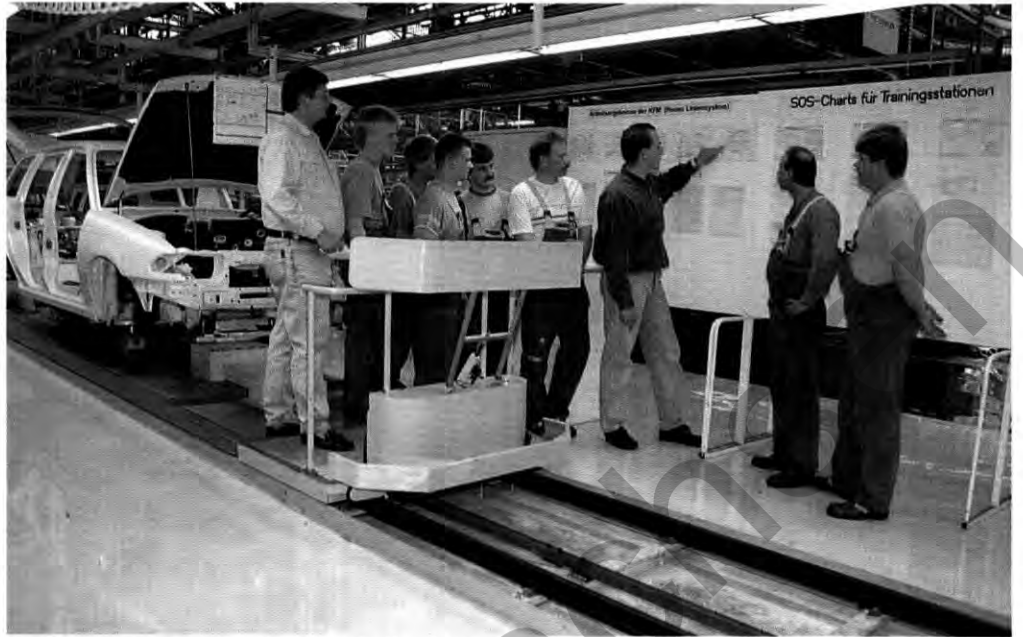
Zu ihren Aufgaben gehörte es zu erproben, ob die neuen Anlagen praxisgerecht funktionieren und ob sich alle Arbeitsschritte optimal erledigen lassen. Schon in dieser Phase wurde eine Vielzahl von Verbesserungsvorschlägen erarbeitet. Die meisten Ideen konnten nach gründlicher Diskussion mit den Planern in die Tat umgesetzt werden.

Schon während der ersten Erprobung wurde auch – mit Erfolg – geprüft, an welchen Stationen leistungsgeminderte Mitarbeiter so eingesetzt werden können, daß sie optimale Arbeitsergebnisse erzielen können. Das Ziel ist, rund 15 Prozent aller Arbeitsplätze mit Mitarbeitern zu besetzen, die in ihrer Leistungsfähigkeit eingeschränkt sind.

Nach der Test- hat jetzt für die Kernteams die Trainingsphase begonnen. Die „alten Hasen“ am neuen System geben jeweils bis zu 40 Mitarbeitern täglich ihr Wissen weiter und lassen sie ihre neuen

Arbeitsplätze „beschneppern“. Die Handgriffe werden ohne Zeitdruck ausprobiert und die komplexere Arbeitssituation trainiert. Jeder lernt auch kennen, was an den Stationen vor und hinter dem eigenen Arbeitsplatz passiert.

„Die anfängliche Skepsis ist schnell gewichen. Schon nach dem ersten Kennenlernen entwickelte sich eine hohe Motivation. Inzwischen freuen sich



Aus eins mach zwei: Die 1000 Mitarbeiter der Fertigmontage werden nach den Werksferien...

die meisten auf ihre ‚neue Fabrik‘, die nach den Werkferien eröffnet wird“, beschreibt Arnold Hermanski die Reaktionen seiner Kollegen.

Für ihn ist das kein Wunder, denn schließlich bietet sich für jeden die Chance, seinen neuen Arbeitsplatz mit aufzubauen. Auch in der Trainingsphase gibt es immer wieder Tips und Ideen, wie sich die neue Linie noch weiter optimieren läßt. So gehört es inzwischen schon fast zum Alltag, daß Planer und Produktionsmitarbeiter an einem Tisch sitzen und über „ihre“ neue Fabrik reden.

Die beteiligten Mitarbeiter, so hört man es immer wieder an den Trainingsstationen, sind ganz sicher, daß sie beim Anlauf der beiden neuen Montagelinien nach den Werkferien einen „Traumstart“ hinlegen werden. „Mit dieser Motivation“, so Horst Langebeck, der die Arbeit der Kernteams koordiniert, „werden wir unser Ziel, die Qualität unserer Produkte weiter zu optimieren, ganz sicher erreichen.“

Blitz mit Blaulicht

Vier Mitarbeiter restaurieren Oldie

Bochum (pra). Die Liebe zu Oldtimern und der Drang, schier unlösbare Aufgaben zu meistern, gaben vier Mitarbeitern aus Bochum den Ansporn, erneut ein altes Fahrzeug auf Vordermann zu bringen. Jede Minute ihrer Freizeit investierten Udo Kremer, Klaus Meister, Wolfgang Danisch und der Meister Hans Hartmann in den Opel Blitz mit dem Baujahr '74, der jetzt an die Polizei von Nordrhein-Westfalen zurückgegeben werden konnte.

Wenn das schicke Fahrzeug auch für einige Monate aus dem Verkehr gezogen und in das Werk I in Laer gebracht werden mußte, so nahmen die eigentlichen Arbeiten umgerechnet lediglich vier Wochen in Anspruch.

Im Rahmen einer großen Feier in einer Bochumer Polizei-Kaserne konnte der restaurierte Wagen jetzt an den Leiter der nordrhein-westfälischen Polizeischulen, Wolf Immisch, übergeben werden. Zuvor war das Fahrzeug im Rahmen eines Corso, in dem ein neuer Polizei-Vectra, ein im vergangenen Jahr restaurierter Opel Blitz aus dem Jahre '48 und ein historisches Polizeikrad einbezogen waren,

durch die Bochumer City mit Blaulicht eskortiert worden.

Bei der Übergabe vor hundert von Polizisten und deren Angehörigen, die später auch im Dritten Fernsehprogramm gezeigt wurde, wurde einstimmig festgestellt: den gelernten Lackierern und Karosserieschlossern bei Opel ist in den vergangenen Wochen ein Meisterwerk gelungen. Der Blitz, der in der Nachwuchswerbung eingesetzt werden soll, wurde wieder in einen fast neuwertigen Zustand versetzt.

Bei ihren Arbeiten standen den Restaurateuren nicht nur Originalteile zur Verfügung. Auch wenn sie unermüdlich auf Oldtimermärkten und im Fachhandel stöberten, zahlreiche Teile waren einfach nicht mehr zu beschaffen. Kein Grund aufzugeben, sondern Anreiz, selbst Hand anzulegen. So entstanden in mühsamer Kleinarbeit Neuteile, die den Originalen von vor 22 Jahren in nichts nachstehen.

Reges Interesse bei der Polizei weckten allerdings nicht nur die Oldtimer. Der neue Polizei-Vectra löste große Neugier unter den Uniformierten aus, von denen sich viele hinter das Lenkrad klemmten, um sich dort von ihren Angehörigen fotografieren zu lassen.



... einen neuen Arbeitsplatz vorfinden – jetzt wird schon mal trainiert

Die „Rentnerband“ dreht auf

Ümminger Seefest lebt mal wieder vom Engagement der „Alten“

Bochum (pra). Mit Schirm und Charme, aber ohne Melone präsentierten sich einmal mehr die rührigen Opel-Rentner im Rahmen des Ümminger Seefestes, seit Jahren eine zentrale Groß-Party im Rahmen der Bochumer Feierlichkeiten.

Ihren neunten Einsatz führen die Rentner, vertreten mit einem Informationsstand und einem Treffpunkt für Ehemalige und Aktive. Wie beliebt der Rentner-Treff ist, läßt sich anhand der Besucherzahlen erkennen.

Denn trotz heftiger Schauer, tiefer Temperaturen und bössartiger Böen tauschten sich über 500 Gäste bei einem Pilsken, Kaffee, Kuchen und Pommes aus. Es wurden aber nicht nur ernste Gespräche über die allgemeine Lage geführt. Kurzweil war angesagt und die bunt zusammengewürfelte „Rentner-



Feste feiern: Die Rentner sind Aktivposten beim Ümminger Seefest

band“ sorgte mit Drehorgel und anderen Instrumenten immer wieder für Unterhaltung.

Nicht nur der Oberbürgermeister Ernst-Otto Stüber machte den Rentnern seine

Aufwartung. Vertreter der unterschiedlichsten Vereine und Verbände kamen auf den Opel-Stand, selbst die Polizei ließ sich mehrfach sehen – zum Vergnügen selbstverständlich.

Dem Adam Opel, wie sie sagen, immer noch treu verbunden, bilden die Rentner in der Tat eine treue Familie, die feste Bande unterhält. Ihre Aktivitäten beschränken sich nicht nur auf das Fest am See. Auch auf den Wochenmärkten stehen Abordnungen der Rentner, um „zum Opel“ und für Opelener Auskünfte und Rat zu geben.

Immer wieder treffen sie sich auch privat, in ihren Gärten oder zu gemeinsamen Ausflügen. Dabei werden

sogar Reisen organisiert, die über mehrere Tage bis ins Ausland führen. All' das ist Gesprächsthema, wobei sich die zentrale Unterhaltung meist um Dönekes dreht, über die zu schmunzeln sich lohnt.



Auf Achse: Im Convoi rollte der Oldie zur Übergabe

Wir gratulieren

40 Jahre

Rüsselsheim

25. Juni
Helmut Petri,
 TEZ-Versuche / Prüfstände und
 Meßwesen

25 Jahre

Rüsselsheim

1. Juni
Erich Doyscher,
 TEZ-Versuche / Fahrzeug-
 wartung und -vorbereitung
Eligius Hennen,
 Fertigung K 40 - Qualitäts-
 sicherung Montage II
Christian Klein,
 Werkslogistik - Materialwirtschaft
 K 130
Johann Adolf Totter,
 TEZ-Versuche / Prüffeld Dudenhofen
Edmund Urbanczyk,
 Werkslogistik - Materialwirtschaft
 K 130

Ausflug der Opel-Senioren

Kaiserslautern (Is). Am Mittwoch, 19. Juni, unternehmen die Opel-Senioren aus Kaiserslautern eine Halbtagesfahrt zum Freilicht-Museum nach Bad Sobernheim. Die Abfahrt ist um 12 Uhr am Opel-Parkplatz vor Portal I.

Anmeldung bitte umgehend bei Theo Alt, Telefon 06 31/5 25 30, oder Günter Polke, Telefon 06 31/7 05 46.



Helmut Petri

Wolfgang Wittenberg,
 Technisches Servicezentrum -
 Betriebselektrik
2. Juni
Norbert Plischke,
 Fertigung Chassis II -
 Instandhaltung
7. Juni
Mohammed Aslam,
 Technisches Servicezentrum -
 Geb.-Einr./Betriebsmittelbau
Hüseyin Celik,
 Fertigung Chassis II -
 Getriebefertigung
Hammad Cherkh,
 Werkslogistik - Materialwirtschaft
 K 130
Hasan Dikilitas,
 Fertigung Chassisteile und
 Achsenfertigung
Hüseyin Durmaz,
 Fertigung K 40 - Montage I
Celebi Günaydin,
 Fertigung K 40 - Montage I
Erik Richard Luzius,
 Fertigung
Wolfgang Wenzel,
 TEZ
8. Juni
Mehmet Gülmez,
 Fertigung K 115 - Lackiererei
14. Juni
Musa Bulut,
 Werkslogistik - Materialwirtschaft
 K 130
Helmuth Luft,
 TEZ-Zentralwerkstätten -
 Preßwerkzeugbau

Dieter Weitz,
 TEZ-Motorenentwicklung und
 -erprobung
Dursul Yüksel,
 Fertigung Preßwerk -
 Fertigungsplanung

15. Juni
Herbert Schrammel,
 TEZ-Versuche / Prüffeld Dudenhofen

16. Juni
Waldemar Friedrich,
 Technisches Servicezentrum -
 Mech. Werkstätten

18. Juni
Moncef ben Salah Bergaoui,
 T&Z - Greiferei,
 Verpackung, Versand

28. Juni
Ramazan Dalyan,
 Fertigung K 115 - Lackiererei
Mehmet Kayikci,
 Fertigung K 115 - Lackiererei
Fahrettin Öztürk,
 Fertigung K 40 - Montage II
Ali Taskin,
 Fertigung K 40 - Montage II

30. Juni
Johann Kulka,
 Kraftwerke/Energiebetriebe,
 Stromerzeug. und Verteilung

25 Jahre

Bochum

1. Juni
Wilfried Bachmann,
 Fahrzeugauslieferung Bochum
Izzet Bas,
 IPS-Bahn-Versand und Anlieferung
Bernd-Udo Bülow,
 Instandhaltung Preßwerk Automaten
Monika Hünninghaus,
 Motorenbau
Bekir Karaagac,
 Motorenbau
Detlef Kunze,
 T&Z Greiferei und Packerei Export
Hubert Pyttlik,
 Hauptlackiererei
Heinz Speiser,
 Qualitätssicherung Werk I

2. Juni
Constantin Kamtsiridis,
 T&Z Verladung, Lacklager und
 Außenlager

3. Juni
Hans Riechmann,
 Lager und Ausgaben Werk I

8. Juni
Hans-Dieter Koch,
 Fahrzeugauslieferung Bochum

Helmut Michl,
 Hauptlackiererei
Ulrich Räder,
 Automaten Weichbearbeitung

10. Juni
Jürgen Ludwig,
 T&Z Greiferei und Packerei Inland

12. Juni
Norbert Seibel,
 Service T&Z

15. Juni
Fritz Berg,
 Qualitätssicherung Werk I

18. Juni
Günter Leymann,
 Berufsausbildung

21. Juni
Eleni Saricianni,
 Zusammenbau Stirnwand

25 Jahre

Kaiserslautern

18. Juni
Franz Glas,
 Fertigung

Wir gedenken

Rüsselsheim

Franz Bettmann,
 TEZ,
 geb. 9.2.40, gest. 5.5.96

Siegfried Fohrmann,
 Montage II,
 geb. 2.3.40, gest. 12.4.96

Stephanie Hartung,
 Lieferantentwicklung,
 geb. 6.9.65, gest. 29.4.96

Alexander Maurer,
 Werkslogistik Materialwirtschaft,
 geb. 4.4.64, gest. 27.4.96

Klaus-Peter Rackow,
 Fertigungsmaterialeinkauf,
 geb. 2.11.43, gest. 4.4.96

Theodor Sievert,
 Rohbau,
 geb. 26.9.39, gest. 10.5.96

Bochum

Teodor Swierczek,
 Motorenbau Fertigung,
 geb. 5.4.55, gest. 27.4.96

„Im Himmel braucht man kein Geld“

Rentner Hermann Müller werkelt unverdrossen für einen guten Zweck

Rüsselsheim (jan). Die Wahl fällt schwer: Nehmen wir das günstige Einsteigermodell aus solider Birke für 17 Mark, das komfortablere für 45 oder doch gleich die 180 Mark-Oberklasse mit rustikalem Baumstammständer? „Alles deutsche Wertarbeit, so günstig bekommen Sie es nirgends“, preist Hermann Müller seine Vogelhäuser an.

Doch wo andere das verdiente Geld in Urlaub oder Hobby stecken, verschenkt Müller den Lohn seiner Mühen. „Im Himmel braucht man kein Geld.“ Mit dieser Einstellung ist der 71-jährige

Müller, der im Alter von 24 Jahren aus Rumänien nach Rüsselsheim kam, inzwischen zum stillen Helfer vieler Kinder, Kranker und Alter im Umkreis geworden. Ob Weihnachtsfest im Altenheim oder Spende für den Spielplatz, Müller, der fast 37 Jahre in den Zentralwerkstätten arbeitete, unterstützt, wo er kann.

„Ich würde mich schämen, etwas von dem Geld zu behalten“, sagt Müller, der sogar das Gemüse aus seinem Garten verschenkt. Alles für einen guten Zweck. „Eine Schubkarre voll Geld“ findet so jedes Jahr seinen Weg zu den Menschen, die fast gar nichts haben.

Wieviel will er nicht sagen: „Über Geld und Frauen spricht man nicht“, lacht der Rentner, dem die Freude der Beschenkten schon reicht. Und im Sommer hat Müller mit Kindern und Jugendlichen der Klinik Hofheim etwas ganz besonderes vor: einen Ausflug in den Freizeitpark „Lochmühle“. Vogelhäuser helfen eben nicht nur den Piepmätzen.



Deutsche Wertarbeit: Hermann Müller hilft nicht nur Vögeln

Rette Deine Haut

Vorsorgeuntersuchungen in Rüsselsheim und Bochum

Rüsselsheim/Bochum (jh/nh). Mediziner wissen, daß Hautkrebs eine der häufigsten Krebsarten ist. Doch es läßt sich etwas dagegen tun. Denn die meisten Hautkrebsarten haben eine hundertprozentige Heilungschance, sofern sie rechtzeitig erkannt werden. Die BKK und der Werksärztliche Dienst bieten jetzt allen Mitarbeitern in Rüsselsheim die Gelegenheit, sich checken zu lassen.



Auf Sendung: Hans Gerd Kasser aus Bochum berichtet am 15. Juni in der ARD über die Haut-Untersuchung

Unter dem Motto „Rette Deine Haut“ werden Fachärzte in der Zeit vom 24. Juni bis zum 5. Juli eine kostenlose Vorsorgeuntersuchung vornehmen. Eine Anmeldung zur Untersuchung ist ab sofort unter Telefon 0 61 42/6 69 05 55 möglich.

Übrigens: Es können auch Mitarbeiter an der Aktion teilnehmen, die nicht bei der BKK versichert sind. Und: Der Zeitaufwand beträgt nicht mehr als zehn Minuten.

In Bochum wurde die Aktion „Rette Deine Haut“ bereits durchgeführt. Dort hatten die Arbeitsmedizin der Opel-Werke, die Dermatologische Abteilung des Uniklinikums am Josefhospital und die Betriebskrankenkasse gemeinsam zur

Vorsorgeuntersuchung aufgerufen.

1700 Mitarbeiter kamen in den Werken Laer und Langendreer zusammen, um sich checken zu lassen. „Ein großer Erfolg“, wie der leitende Werksarzt, Dr. Klaus Werner Müller, erklärt.

Bei einigen Untersuchungen nämlich konnte frühzeitig Hautkrebs erkannt und die notwendigen Maßnahmen eingeleitet werden.

Ein Kamerateam der ARD begleitete die Maßnahmen in Bochum. Der ARD-Ratgeber Gesundheit wird am 15. Juni über die Aktion berichten.

Fit mit Fahrrad

BKK lädt ein zum Radwandertag

Rüsselsheim (jh). Abstrampeln für die Gesundheit? Nein. Spaß haben und gesund bleiben, das ist die Devise, die die BKK für den 30. Juni in Rüsselsheim ausgibt. Dann nämlich steht ein Radwandertag auf dem Programm.

Der Hintergrund: Wer regelmäßig in die Pedale tritt, kann so am besten Streß abbauen, die Muskeln straffen und Zivilisationskrankheiten vorbeugen.

Ausgangspunkt der Radwanderung ist der Schulhof der Parkschule Rüsselsheim in der Ludwig-Dörfler-Allee. Gestartet wird zwischen 9 und 11 Uhr. Tour eins, die Familienstrecke, führt über 25, Tour zwei, die Sportlerstrecke, über 40 Kilometer auf befestigten Wegen durch reizvolle Landschaft.

Anschließend bietet die BKK allen Teilnehmern ein Familienfest mit Tombola, Hüpfburg und weiteren Überraschungen. Also: Nichts wie raus aus dem Stall.

Wer fährt mit?

Bad Camberg → Rüsselsheim,
 Fahrgemeinschaft sucht 4. Person,
 Gleitzeit, 40 Std., Telefon: 06083/2124

Damscheid/Oberwesel → Rüsselsheim, suche/biete Fahrgemeinschaft ab September, Gleitzeit, Telefon: 06721/47311

Dichtelbach/Rheinböllen → Rüsselsheim, suche/biete Fahrgemeinschaft, Gleitzeit, 40 Std., Telefon: 06764/1608

Essen-Borbeck A42 - Bochum Laer → Werk I, Schicht B, für einen oder zwei Kollegen, Telefon: 0201/689616

Fröndenberg/Umgeb. → Bochum W I - Bochum-Laer, suche Fahrgemeinschaft, B-Schicht, Telefon: 02373/398146

Griesheim → Rüsselsheim, suche/biete Fahrgemeinschaft, Normal, Gleitzeit, P 24, Telefon: 06155/4122

Hillesheim → Rüsselsheim, suche Fahrgemeinschaft, B-Schicht, Telefon: 06733/8727

Klein-Winternheim → Rüsselsheim, Normalschicht/Gleitzeit, Telefon: 06136/996019

Ludwigshafen/Worms-Wonnegau → Rüsselsheim, suche/biete Fahrgemeinschaft, Gleitzeit, 35 Std., Telefon: 06324/980403

Mz.-Ebersheim/Zornheim → Rüsselsheim, suche eine Person mit Pkw, A-Schicht, D 24, P 45, Telefon: 06136/42879

Nackenheim → Rüsselsheim, suche Mitfahrgelegenheit oder Fahrgemeinschaft, Normalschicht, 8.00-15.45, Telefon: 06135/4683

Nieder-Olm → Rüsselsheim, suche/biete Fahrgemeinschaft, B-Schicht, Telefon: 06136/42222

OB-Osterfeld o. Bottrop → Werk I Bochum-Laer, B-Schicht, Telefon: 0208/892105

Rheine/Umgeb. → Bochum, suche/biete Fahrgemeinschaft, Telefon: 05971/3321

Worms → Rüsselsheim, Fahrgemeinschaft sucht noch 2 Personen, B-Schicht, P 60, Telefon: 06241/58292

Worms → Rüsselsheim, suchen Fahrgemeinschaft mit Pkw, A-Schicht, D 20, P 60, M 55, Telefon: 06241/87640

Ein folgenschwerer Irrtum

Rüsselsheim ist bestes autobauendes Tischtennis-Team Deutschlands

Stuttgart (jh). Bereits von guter Tradition zu sprechen, ist gewiß noch etwas verfrüht. Aber dennoch: Die Resonanz auf die Deutsche Automobil-Meisterschaft im Tischtennis war auch im zweiten Anlauf enorm. Das lag am Sportgeist der beteiligten Teams und nicht zuletzt am Ideenreichtum der ausrichtenden „SG Stern“, der Betriebssportgemeinschaft von Mercedes.

Im Vorjahr aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Ford-Werke in Saarlouis ins Leben gerufen, traten zur „Revanche“ in Stuttgart jetzt folgende Teams gegeneinander an: Volkswagen Wolfsburg, Ford Saarlouis, Ford Köln, Mercedes Stuttgart, Mercedes Sindelfingen, Porsche Stuttgart, BMW München sowie Opel-Teams aus Rüsselsheim, Kaiserslautern und Eisenach.

Im Verlauf des Turniers zeigte sich, daß der Schläger-



Immer am Ball: Alle zehn Teams zeigten riesig Elan und vor allem mächtig viel Sportgeist

Truppe aus Rüsselsheim ein folgenschwerer Irrtum unterlief: Nach dem vierten Platz im Gesamtklassament des 95er-Turniers rechnete man sich in Stuttgart nur Außenseiterchancen aus. Doch im Finale konnte Vorjahressieger Wolfsburg mit 9:6 von der Platte gestoppt werden. Kaiserslautern unterlag erst im Spiel um Platz

drei dem Team von Ford Köln. Opel Eisenach mußte sich nach aufopferungsvollem Kampf mit Platz 10 begnügen. „Mit einer kämpferisch starken Leistung hatten wir am Ende doch die Nase vorn“, freuen sich Hajo Völzke und Johannes Schmitz aus dem Team Rüsselsheim über den Sieg. „Aber fast noch wichti-

ger war zu sehen, wie toll der Zusammenhalt in den meist doch bunt zusammengewürfelten Teams war. Da feuerte jeder jeden an.“ Und das ohne Rücksicht auf vermeintliche „Standesgrenzen“. Denn im Kampf um den kleinen weißen Ball tummelten sich Produktionsmitarbeiter, Angestellte und Manager Seite an Seite. Fazit: „Der Sportgeist ist eindeutiger Punksieger.“ Neben dem sportlichen Kräften messen standen aber natürlich auch der Gedankenaustausch und das gesellige Beisammensein auf der Tagesordnung des Turniers. Auch hier gibt es nur Positives zu berichten. „Die SG Stern organisierte ein flottes Rahmenprogramm“, sind sich die Spieler einig.

Daß auch die Balljäger im Zeichen des Blitzes noch mehr können als „nur“ flott um die Platte fegen, das können sie im nächsten Jahr unter Beweis stellen. Dann nämlich soll die mittlerweile 3. Deutsche Automobil-Meisterschaft im Tischtennis bei Opel stattfinden.



Team Rüsselsheim: Vom Außenseiter zum Meister



Team Kaiserslautern: Im „kleinen Finale“ gestoppt



Team Eisenach: Ganz starke kämpferische Leistung

Wer wird denn gleich in die Luft gehen?

Opel Oldies treffen „Tante Ju“ und viele schauen zu

Oppenheim/Rüsselsheim (jan). Oldtimerfahrer, das ist immer wieder festzustellen, sind eine große Familie. Treffen Liebhaber verschiedener Fahrzeuge aufeinander, werden Markengrenzen überschritten und eifrig „Benzin“ geredet. Oft ist geteiltes Leid eben auch halbes Leid.

Ganz andere Wege wurden am Pfingstweekenende im rheinhessischen Oppenheim beschritten – dort trafen sich Besitzer fahrender und fliegender Klassiker.

Fünfzehn Opel Blitz, begleitet von vielen kleineren Kollegen, der Baujahre 1930 bis '55 hatten den Weg unter die großen Reifen genommen, um sich auf dem Flugplatz in Oppenheim am Rhein die Flugkünste ihrer aeronautischen Zeitgenossen anzuschauen.

„Der Gedanke war, ein Treffen für die seltenen, überlebenden Opel Blitz zu schaffen und das mit alten Flugzeugen zu verbinden“, sagt Rainer König aus Rüsselsheim, der selbst einen Opel Kapitän restauriert und das Ganze

organisierte. Doch wieso Opel?

„Wir hatten früher einen alten Blitz, auf dessen Pritsche ein Diplomat-Motor als Windtriebwerk für die Segelflugzeuge saß“, erzählt König. „Da war klar, daß Opel dabei sein muß.“ Sozusagen als Bindeglied zwischen geflügelten und bereiften Klassikern hatte Opel sogar noch ein besonderes Schaustück bereitgestellt: den „RAK 2“.

Trotz der riesigen Fläche platzte das Areal fast aus den Nähten. Bis zu eineinhalb Stunden mußten die Besucher warten, um auf die Parkplätze zu kommen. Star unter den alten Blitzten war sicher Bernhard Zechs Wehrmachtswagen, den der Kfz-Mechaniker aus der Nähe von Kassel von Grund auf restauriert hatte. „Da ist alles original, da kommt kein modernes Teil dran“, sagt Zech, der jede freie Minute in den 3,6-Tonner gesteckt hat. Sogar Schippe und Hacke auf den Kotflügeln und die Gasmaske im Innenraum fehlten nicht.

Bei den Fluggeräten zog eine alte „Tante Ju“, neben zahlreichen Doppeldeckern, die größte Aufmerksamkeit auf

sich. Unerschrockene konnten sich gar für Rundflüge melden. Über die Resonanz der artenübergreifenden Veranstaltung zeigte sich König begeistert: „Unglaublich, wie das eingeschlagen hat. Wir sind völlig überrollt worden“. Na dann bis zum nächsten Mal – ob zu Lande oder in der Luft. Die Liebe zum edlen Blech kennt eben keine Grenzen. ■



Bei dem Namen bleibt uns gar nichts anderes übrig, als den 51er Opel Olympia ein wenig umzubauen, mögen sich die Stadtväter gedacht haben. Immerhin steht dieses seltene Stück in Blumenau. Wo das liegt? Im Süden Brasiliens – wo sonst? Entdeckt hat das Unikat Opel Post-Leser Norbert Kelleter. 1852 wurde der Ort von dem deutschen Auswanderer Herrmann Blumenau gegründet und beherbergt mittlerweile fast 180 000 Einwohner. Der deutsche Einfluß ist aber auch fern der europäischen Heimat noch deutlich spürbar. Neben dem Blumen-Olympia zeugen davon das jährliche Oktoberfest und zahlreiche Hotels und Restaurants mit so interessanten Namen wie „Froh-sinn“, „Himmelblau Palace“ und „Plaza Hering“.



Zwischen Himmel und Erde: Automobile Oldies an dem Flugtag

Blitzlicht

Elisabeth Sann

Rüsselsheim (hh). Opel-Designer glänzen oft mit glänzenden Ideen. Daß ihr Arbeitsplatz täglich vor Sauberkeit glänzt und sich ihre Modelle im besten Licht spiegeln, dafür sorgt Opels älteste Mitarbeiterin, Elisabeth Sann.

Seit 1983 ist Elisabeth Sann im Design als Putzfrau tätig. „Inzwischen bin ich hier die Chefin des Clean-Service“, bemerkt die 64jährige nicht ohne Stolz. Schließlich ist sie zusammen mit ihren beiden Kolleginnen in allen Bereichen des „Hochsicherheitstrakts“ tätig – und dadurch allseits bekannt und beliebt.

„Sie ist die Perle unseres Hauses“, lacht Willi Mohr aus dem Design. Auf den Namen „Urgestein des Stylings“ sei sie besonders stolz, verrät Elisabeth Sann, die in ihrer 13jährigen Dienstzeit im N 20

schon so manchen Direktor hat kommen und gehen sehen.

Bei Opel ist Elisabeth Sann schon seit 33 Jahren beschäftigt: Im September 1963 startete sie zunächst als „Springerin“ in der Lackiererei, 1967 wechselte sie zum Ordnungsdienst der Abteilung Werksanlagen.

Im Design gefalle es ihr allerdings am besten: „Wir sind hier wie eine große Familie“, erklärt die fünffache Mutter, die auch als „Miss Ellie“ bekannt ist. Dank ihrer Arbeit könne sie getrost auf Vitaminpillen verzichten.

Im August wird die geborene Großzimmererin (Odenwald) 65 Jahre alt – und in den verdienten Ruhestand treten. Den Kontakt zu Opel wird sie aber nicht verlieren; schon allein deswegen, weil ihr jüngster Sohn im TEZ als Ingenieur tätig ist, verrät Miss Ellie. ■



Elisabeth Sann